

Neues Fach «Informatik und Medien», dafür weniger Französisch und Handarbeit

Brisanter Entscheid Der Basler Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) reagiert auf die veränderten Anforderungen in der Berufswelt.

Leif Simonsen

Dass der Basler Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) zum Start einer Konsultation die Medien einlädt, ist eine Premiere. Angesichts der politischen Brisanz seiner Pläne sieht er sich wohl gezwungen, den Kritikern einen Schritt voraus zu sein.

Für die Pressekonferenz im «wunderschönen» Theobald-Baerwart-Schulhaus mit der «beneidenswerten» Lage am Kleinbasler Rheinbord hat er sich die Unterstützung der Sekschul-Leiterin Tove Specker sowie von Adriano Cotti (Leiter Bildung beim Gebäudetechniker-Branchenverband Suissetec) gesichert.

Sie alle finden: Es braucht auf der Sekundarschule 1 ein neues Fach namens «Informatik und Medien». Bisher war dieser Bereich in die anderen Fächer integriert, künftig soll es zur Pflichtlektion im 1. und 2. Jahr werden und danach Freifach sein.

Digitale Kompetenz stärken

Cramer will erstmals seit zehn Jahren die Studentafel überarbeiten, weil sich die Anforderungen in der heutigen Berufswelt stark verändert hätten. Die digitalen Kompetenzen hätten stark an Bedeutung gewonnen – und in der Zwischenzeit sei auch der Lehrplan 21 eingeführt worden, der die Themen «Medien und Informatik» beinhalte.

Im neuen Fach soll den Schülerinnen und Schülern nun nicht nur beigebracht werden, wie sie mit Medien umgehen sollen. Auch soll die «binäre» Funktionsweise von Computern vermittelt werden, inklusive erste Schritte im Programmieren. Gleichzeitig ist für Cramer klar,



«Kinder brauchen Freiräume»: Conradin Cramer will nicht, dass Schülerinnen und Schüler mehr Lektionen haben. Foto: Dominik Plüss

dass die neue Lektion nicht einfach draufgepackt werden darf auf die bis zu 34 Stunden, welche die Sekundarschüler wöchentlich haben. «Die Kinder sollen nicht mehr Lektionen haben, sie brauchen gerade in diesem Alter auch Freiräume», sagte er gestern.

Deshalb müssen andernorts Kürzungen vorgenommen werden. Zum einen soll das Fach «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt», das heute in Halbklassen unterrichtet wird, künftig in Ganzklassen unterrichtet werden. Zum anderen sollen die Fächer «Technisches Gestalten» und «Textiles

Gestalten» im ersten Sekundarschuljahr zu einem Pflichtfach zusammengelegt werden.

Im schwächsten Leistungszug (A) wird Französisch künftig nur noch im ersten Jahr Pflicht sein, danach kann man stattdessen Deutsch oder Mathe als «Individuelle Vertiefung» hinzuwählen.

Cramer sagte, er habe nicht «aus politischer Bequemlichkeit» auf das Streichen von Französisch-Lektionen verzichten wollen. Er wisse um die Französisch-Affinität der Grenzregion Basel, die einen starken Bezug zur Romanandie habe. Doch Fakt sei eben auch, dass die A-Schüler gerade

in Deutsch und Mathe «Luft nach oben» hätten.

Wie umstritten die Massnahmen sein werden, ist zunächst unklar. Im Bild über die geplanten Neuerungen waren gestern nur die Befürworter – wie etwa Sekschul-Leiterin Specker. Sie sprach von einer Last, von der die A-Schüler befreit werden könnten. Sehr wenige von ihnen seien begeistert vom Fach, für die Lehrpersonen sei der Unterricht oft frustrierend. Häufig könne der Stoff im Französischunterricht nicht mehr klassisch vermittelt werden, es würde stattdessen gespielt und gesungen. «Die Ressourcen, die mit dem Wegfall frei werden, können wir besser einsetzen», ist sie überzeugt. Und Berufsbildner Cotti betonte, dass Mathe- und Deutschkenntnisse in der Ausbildung zumindest in seiner Branche gefragter seien als Französisch-Kenntnisse.

Debatte ist programmiert

Geplant ist die Einführung des neuen Fachs bereits auf das Schuljahr 2023/24. Vorher sollen die Betroffenen konsultiert werden, insbesondere die Lehrer. Der Präsident der Freiwilligen Schulsynode, Jean-Michel Héritier, hatte gestern noch keine Kenntnis vom Vorhaben Cramers. Als er von den Abbauplänen im Bereich der handwerklichen Fächer hört, sagt er: «Das wird zu Diskussionen führen.» Die Lobby der kreativen Fächer sei auch innerhalb der Lehrgewerkschaft traditionell gross.

Das zeigte sich 2016, als die Freiwillige Schulsynode sich mit einer Volksinitiative für die Stärkung von Kunstfächern in der Sekundarschule einsetzte. Das Volk stellte sich in der Abstimmung klar hinter das Anliegen.